



Susanne Nitsch

Ännlin und ihr Drache Lütter

Von Drachen und Hexen - Band 1



Susanne Nitsch

Ännlin und ihr Drache Lütter

Von Drachen und Hexen - Band 1

Ännlin
und ihr Drache Lütter
von Susanne Nitsch

Books on Demand

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch

Susanne Nitsch

Juli 2012

www.Susannes-Zeitreisen.de
www.Susannes-Welt-online.de



Mit freundlicher Genehmigung des Drachenmuseums in Furth im Wald

Und ein besonderer Dank an **Birgit Krings**
für die wunderbaren Zeichnungen

Inhaltsverzeichnis

[1. Kapitel: Ännlin macht eine Entdeckung](#)

[2. Kapitel: Lütter macht Unfug](#)

[3. Kapitel: Lütter hat Hunger](#)

[4. Kapitel: Lütter kann nicht schlafen](#)

[5. Kapitel: Lütter und das Fliegen](#)

[6. Kapitel: Lütter geht schwimmen](#)

[7. Kapitel: Lütter hat Zahnschmerzen](#)

[8. Kapitel: Lütter mag Äpfel](#)

[9. Kapitel: Lütter ist ein Held](#)

[10. Kapitel: Lütter und seine Zähne](#)

[11. Kapitel: Lütter vertreibt den Winter](#)

[12. Kapitel: Lütter und der Frühling](#)

[13. Kapitel: Lütter nimmt Abschied](#)

[Buchempfehlungen](#)

[Möwen am Horizont](#)

[Mittelalter-Trauungen](#)

1. Kapitel

Ännlin macht eine Entdeckung



Es war einmal, vor vielen hundert Jahren, in einer Zeit, die wir Mittelalter nennen, ein kleines Mädchen namens Ännlin. Sie lebte mit ihren Eltern in einem kleinen Dorf hoch im Norden unseres Landes. Das Leben dort verlief ruhig und war geprägt von harter Arbeit. Alles musste selbst hergestellt werden, denn es gab noch keine Maschinen, die den Menschen die Arbeit erleichterten. Gegessen wurde, was die Familie sich in ihrem kleinen Gemüsegarten anbaute. Brauchte man einen Korb, musste man Weidenzweige schneiden und den Korb flechten. Wurde es dunkel, ging man schlafen, denn Kerzen waren teuer. Als

Bett dienten ein Strohsack und eine dünne Decke, und eigentlich war es sehr gemütlich, wenn die kleine Familie sich in ihrer winzigen Kate zusammenkuschelte und sich gegenseitig wärmte.

Aber obwohl das Leben hart und schwer war, waren die Menschen fröhlich und vergnügt. Die viele Arbeit war normal, man kannte es nicht anders. Ännlin musste, obwohl sie noch so klein war, ihren Kräften entsprechend helfen. Und so war sie mit ihrer Mutter Gerlin auf dem Weg zum Dorfbrunnen, um Wasser zu holen. Unterwegs bestürmte sie ihre Mutter wieder einmal mit ihrem größten Wunsch.

„Mamaaaaa“, sagte Ännlin, „ich möchte so gerne ein Brüderchen haben!“

„Ach Ännlin“, seufzte Gerlin, „ich habe dir doch schon so oft gesagt, dass wir dir eines Tages bestimmt diesen Wunsch erfüllen. Aber das dauert seine Zeit.“

„Warum denn?“, quengelte Ännlin. „Ich könnte so schön mit ihm spielen.“

„Es gibt genügend Kinder im Dorf, mit denen du spielen kannst“, entgegnete Gerlin.

„Ja, aber ich will trotzdem einen Bruder...“

Am Brunnen angekommen hängte die Mutter ihren Eimer an das Seil, das oberhalb des Brunnens an einer Winde befestigt war, und ließ den Eimer herab. Der schwere Holzeimer sank sofort nach unten, füllte sich mit Wasser und wurde dann wieder hochgezogen. Gerlin zog den Eimer zu sich heran und sagte zu ihrer kleinen Tochter: „Wenn du magst, kannst du gerne spielen gehen. Aber bleib nicht zu lange weg!“

Ännlin strahlte, gab ihrer Mutter ein Küsschen und rannte los. Wie meist zog es sie ans Meer, das sie sehr liebte. Es gefiel ihr, die salzige Luft einzuatmen, dem Hin- und Herwogen der Wellen zuzusehen und den Möwen sehnsuchtsvolle Blicke hinterherzuwerfen, die kreischend auf und ab flogen und silbern im Sonnenschein aufleuchteten. Es musste schön sein, fliegen zu können.